

# Skandal-Kandidat Fillon lässt sich nicht sanft entsorgen

Bei einer Kundgebung vor 50.000 Anhängern drehte Francois Fillon den Spieß um und forderte die republikanischen Parteiführer, die ihn ablösen wollen auf, šihre eigenes Gewissen zu prüfenö.

## DANNY LEDER

So etwas hat es noch nie gegeben: 47 Tage vor dem ersten Durchgang der französischen Präsidentenwahlen versuchen fast Alle, die Rang und Namen in der bürgerlichen Großpartei der šRepublikanerö haben, ihren bisherigen Kandidaten, den Skandal-belasteten Francois Fillon mehr oder weniger sanft zu entsorgen. Doch Fillon ist es vorerst gelungen, den Spieß umzudrehen: Bei einer Kundgebung mit rund 50.000 Anhängern vor der Kulisse des Pariser Eiffelturms forderte er seine Parteifreunde auf, sie mögen, so wie er, erst einmal šihre eigenes Gewissen prüfenö.

Dabei haben die Vorwürfe gegen Fillon in der Öffentlichkeit derartig eingeschlagen, dass es für die šRepublikanerö kaum mehr möglich ist, Wahlwerbung zu betreiben, ohne von Passanten im Minutentakt verspottet oder beschimpft zu werden.

Fillon wird vorgeworfen, er habe seine Frau, Penelope, und zwei seiner Kinder Jahrelang auf der Gehaltsliste des Parlaments als Assistenten führen und insgesamt über eine Million Euro kassieren lassen, ohne dass sie dafür Leistungen hätten erbringen müssen.

## Verheerendes Interview von Penelope Fillon

Penelope Fillon machte in einem ersten Interview seit Ausbruch der Affäre im Massenblatt š*Journal du Dimanche*ö die Sache nur noch schlimmer: sie habe für ihren Mann šzu Hause die Post geöffnet und über Antworten nachgedachtö. Ins Parlament, das gab die Politikergattin zu, habe sie sich aber nie begeben.

Auch Fillon selber bestreitet die Vorwürfe nur halbherzig. Der Polizei gab er zu Protokoll, dass er die Arbeit seiner Frau als seine Parlamentsassistentin als šErmessenssacheö betrachte, über die nur er, als Abgeordneter, zu befinden habe. Seinen Anhängern gestand er am Sonntag allerdings, er habe einen šFehler begangenö, in dem er seine Frau angestellt habe.

Ansonsten besteht seine Verteidigungslinie darin zu suggerieren, andere Politiker hätten sich ähnliches oder übleres geleistet. Aber Medien und Justiz hätten im Auftrag der sozialistischen Staatsführung dies nur ihm zum Vorwurf gemacht und knapp vor den Wahlen aufs Tapet gebracht, um das bürgerliche Lager seines einzig glaubwürdigen Kandidaten šzu beraubenö.

## Nebensächlichkeiten

Bei seinem gestrigen Auftritt erweiterte Fillon diesen Vorwurf gegen die Politiker seiner eigenen Partei. Er bezichtigte sie, sie würden an seiner Kandidatur mit egoistischen Hintergedanken und aus Karrieresucht sägen. Er berief sich auf seinen klaren Sieg bei den bürgerlichen Vorwahlen vom November, an denen über vier Millionen Franzosen teilgenommen hatten. Seine Verfehlungen seien ó sinngemäß ó Nebensächlichkeiten

angesichts der Herausforderungen, vor denen Frankreich stünde, und die nur er, mit seiner politischen Statur und Entschlossenheit, bewältigen könne.

Damit hat Fillon der Führung der §Republikanerö, die heute, Montag zu einer Krisensitzung zusammentrifft, vollends ins Dilemma gestürzt: entscheidet sie einen fliegenden Kandidaten-Wechsel, verliert sie Wähler, die sich hinter Fillon geschart haben. Behalten sie ihn, kann sie all jene Wähler abschreiben, denen Fillons Affären als unentschuldigbar erscheinen. In beiden Fällen schrumpfen die Aussichten für den Kandidaten der §Republikanerö überhaupt in die Stichwahl für das Elysée zu gelangen.